

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 43 (1951)
Heft: 7

Artikel: Die internationale Gewerkschaftsbewegung auf neuen Wegen
Autor: Oldenbroek, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den schweizerischen Fabrikanten und ohne objektive Notwendigkeit auf dem Weltmarkte sinken, folgen die Löhne dem Preiskurs automatisch.

Einer theoretischen integralen Freiheit, die Tausende von Arbeiterfamilien ins Verderben stürzen würde, ziehen sie eine *relative* Freiheit mit gleicher Regelung für alle und die Garantie von annehmbaren Arbeitsbedingungen vor.

Die Uhrenarbeiter haben, soweit dies in ihrer Kraft stand, zur Aufstellung eines Uhrenstatuts beigetragen, und dies oft in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberorganisationen der Uhrenindustrie. Auch heute liegen die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Frage der Uhrengesetzgebung gleich. *Alle* brauchen *Ordnung und Disziplin*, um dem Lande eine blühende Industrie zu bewahren, um die uns das Ausland oft beneidet.

Schliesslich, da es sich um ein Statut handelt, welches das Schweizervolk nichts kostet, da es weder Subventionen noch einen Protektionismus auf Kosten des Schweizer Konsumenten bringen wird, sondern lediglich dazu berufen ist, das, was bereits besteht, zu erhalten, so darf man hoffen, dass das Schweizervolk es nicht zulassen wird, dass man das Huhn mit den goldenen Eiern nur einigen eingefleischten Doktrinären zuliebe tötet.

A. Grädel, Bern.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung auf neuen Wegen

Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) — die Organisation, welche im Dezember 1949 in London durch die Vertreter von rund 50 Millionen Gewerkschaftern aus allen demokratischen Ländern der Welt gegründet wurde und die demnächst in Mailand ihren zweiten Weltkongress durchführen wird — ist *neu in mehr als einer Hinsicht*. Einerseits ist es allerdings richtig, dass der Londoner Kongress den Anstoss gab zur *Rückkehr zu den bewährten Grundsätzen der freien Zusammenarbeit* der Gewerkschaftsorganisationen auf internationalem Gebiet, zu einem Zeitpunkt, da diese Freiheit durch den Versuch der Kommunisten, den Weltgewerkschaftsbund (WGB) in ihre Gewalt zu bringen, aufs schwerste bedroht war. Andererseits wollte jedoch der Kongress, dass mit dem Bund Freier Gewerkschaften eine wirklich neue, lebendige und tatkräftige Organisation geschaffen würde, bereit, Gefahren zu trotzen und Wege zu beschreiten, wie sie von der Gewerkschaftsbewegung bis anhin noch nie eingeschlagen worden waren.

Im IBFG sind die verschiedensten Ansichten vertreten, und es ist deshalb nicht erstaunlich, dass ziemlich oft *Meinungsverschieden-*

heiten hinsichtlich der von der Organisation einzuschlagenden Politik auftreten. Das ist übrigens unvermeidlich in einer demokratischen Körperschaft, die rund 80 Verbände aus 60 verschiedenen Ländern umfasst. *Ein grundlegendes Prinzip allerdings gibt zu keinen Meinungsverschiedenheiten Anlass: das Prinzip nämlich, dass die demokratischen Gewerkschaften dazu berufen sind, in der Entwicklung der Welt eine entscheidende Rolle zu spielen.* Diese Ueberzeugung wirkt verjüngend und anregend auf die gereiften und erfahrenen europäischen Gewerkschaften, bewahrt die überschäumende Lebenskraft der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung und stärkt die jugendliche Ungeduld der Gewerkschaftsverbände in den ungenügend entwickelten Gebieten. Dieses Glaubensbekenntnis geht wie ein Leitmotiv durch die vom Londoner Kongress 1949 angenommene Erklärung über die wirtschaftlichen und sozialen Forderungen, die im Laufe der inzwischen verflossenen 18 Monate das Fundament bildete, auf dem sich die vielfältige Tätigkeit des IBFG entwickelt hat.

Dieser unermüdlichen Verfolgung konkreter, klar umschriebener Ziele — zu denen sich alle bekannten und die von den Arbeitern der ganzen Welt, sofern sie ihre Ausdrucksfreiheit bewahrt haben, angenommen werden können — ist es zuzuschreiben, dass der IBFG sich in verhältnismässig kurzer Zeit einer *Autorität*, einer *Kraft* und eines *Zusammenhangs* erfreute, wie sie bisher noch keine internationale Gewerkschaftsbewegung gekannt hat. Vor dem Kriege umfasste die Gewerkschaftsinternationale hauptsächlich *europäische* Verbände, die auf eine langjährige Tätigkeit zurückschauen konnten und mehr oder weniger eng mit der Sozialistischen oder der Arbeiterpartei ihres Landes verbunden waren. Der nach dem Kriege gegründete Weltgewerkschaftsbund — welches auch die Absichten einiger der Gründer gewesen sein mögen — war bald einmal in seiner Tätigkeit gelähmt, als die Russen sich desselben mehr oder weniger offen als Propagandawerkzeug zur Verbreitung ihrer Ideologie und als Mittel zur Unterwerfung der demokratischen Gewerkschaftsbewegungen des Westens unter die Ziele der Aussenpolitik des Kremls zu bedienen begannen.

Im Gegensatz zum WGB hat der IBFG gleich von Anfang an auf die Politik der « Ideologien » verzichtet, um sich *begrenzte und konkrete Ziele* zu stecken, die allesamt durch verschiedene Formen nationaler und internationaler Tätigkeit erreicht werden können. Das Wort « begrenzt » ist vielleicht etwas zu bescheiden, zum Beispiel auf die Politik der *Vollbeschäftigung* des IBFG angewandt, die, wenn sie einmal in ihrer ganzen Auswirkung voll erfasst sein wird, dazu berufen ist, die Grundlagen der orthodoxen Wirtschaftspolitik weitgehend zu erschüttern. Eines der Ziele des IBFG besteht darin, durch seine Tätigkeit im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen und in der Internationalen Arbeitsorganisation

einerseits, sowie durch das gleichzeitige Vorgehen der angeschlossenen Landeszentralen andererseits, die Einführung von konkreten Massnahmen zu erreichen, die die Geissel der totalen oder teilweisen Arbeitslosigkeit mit dem daraus der Arbeiterklasse entstehenden Unmass an Elend und Leiden für alle Zeiten aus der Welt zu schaffen.

Gleicherweise bemüht sich der IBFG, im Rahmen dieser und anderer internationaler Organisationen zu erwirken, dass *den wirtschaftlich und sozial rückständigen Ländern die nötige Hilfe* zuteil wird. Diese Hilfe soll dem wahren Interesse dieser Völker dienen, denn die freien Gewerkschaften sind sich der Tatsache bewusst, dass Armut und Unsicherheit, wo sie auch auftreten mögen, den Frieden, den Fortschritt und den Wohlstand bedrohen. Dies gilt natürlich auch für die *Zwangs- oder Sklavenarbeitssysteme* — ganz abgesehen von den rein menschlichen Gesichtspunkten, die noch dazukommen. Daher hat sich der Bund Freier Gewerkschaften in den Vereinten Nationen entschieden für die Bestellung eines internationalen Untersuchungsausschusses über dieses Krebsübel eingesetzt. Neulich waren die Bestrebungen des IBFG auch auf einem anderen Gebiete, auf dem ihm die Erklärung über die wirtschaftlichen und sozialen Forderungen ein bestimmtes Ziel gesteckt hatte, von Erfolg gekrönt, dem der *« Wirtschaftlichen Integrierung und der Einheit Europas, die Eingliederung Deutschlands in die europäische Völkergemeinschaft inbegriffen »*. Ohne Verzug hiess der Bund Freier Gewerkschaften den *Schumanplan* (Montanunion) als einen ersten Schritt auf dem vorgezeichneten, rechten Wege willkommen, und es gelang ihm, zu erwirken, dass in die endgültige Fassung des Vertrages verschiedene Bestimmungen zum Schutze der unter den Plan fallenden Arbeiter aufgenommen wurden, wie auch die feierliche Verpflichtung, dass eines der Mitglieder der Hohen Behörde ein vom IBFG zu bestimmender Gewerkschaftsvertreter sein wird.

Man könnte einwenden, dass viele dieser Ziele — Vollbeschäftigung, Hilfe an ungenügend entwickelte Gebiete, Abschaffung der Sklavenarbeit usw. — sich mit denen der grossen Mehrheit der einsichtigen Menschen überall in der Welt decken. Das stimmt, und die Gewerkschafter sind die letzten, ein Monopol der fortschrittlichen Ideen für sich beanspruchen zu wollen, wenn sie auch viele dieser Ideen als erste formulierten. Ueberdies sind wir bereit, für die Verwirklichung dieser Ideen *mit allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten* und unsere Kräfte mit den ihren im Hinblick auf das gemeinsame Ziel zu vereinen. Es steht aber unbestreitbar fest, dass die Verwirklichung dieser Ideen ohne ein kraftvolles und unermüdliches Vorgehen der Gewerkschaftsbewegung auf nationalem und internationalem Gebiete Gefahr läuft, ad infinitum verschoben zu werden. Die Freien Gewerkschaften werden ebenfalls unermüdlich ihren Anspruch auf eine angemessene Vertretung in

allen Organisationen geltend machen, die geschaffen wurden zum Zwecke der Ausarbeitung wirtschaftspolitischer und sozialer Massnahmen wie auch zu deren Ueberwachung.

Dieser Verzicht des IBFG, eine ideologische Monopolstellung oder irgendeinen Anspruch auf Unfehlbarkeit für sich herauszunehmen, führte — im krassen Gegensatz zur Zentralisierungspolitik des kommunistenhörigen Weltgewerkschaftsbundes — zur raschen Gründung einer ganzen Reihe von *dezentralisierten regionalen Körperschaften*, die weitgehend selbständig sind. Organisationen dieser Art wurden bereits geschaffen für Europa, Nord- und Südamerika und Asien, und es ist wahrscheinlich, dass dasselbe bald einmal auch für Afrika und den Mittleren Osten der Fall sein wird. Einige dieser Organisationen werden natürlich keiner finanziellen Hilfe bedürfen, während für andere in der ersten Zeit eine Unterstützung durch die stärkeren Bewegungen vorgesehen ist. Dies soll die Bewältigung der riesigen Aufgaben sichern, die den noch ungenügend organisierten Verbänden im Hinblick auf die kräftige Förderung der freien Gewerkschaften, die Propaganda und die Schulung von Gewerkschaftsführern gestellt sind. Zu diesem Zweck erliess der IBFG in der ganzen Welt einen Aufruf, in der Hoffnung, die Summe von 250 000 £ zusammenzubringen. Das Geld ist zur Förderung der regionalen Gewerkschaftstätigkeit im Laufe der kommenden drei Jahre bestimmt. Das bisherige Ergebnis des Aufrufs lässt darauf schliessen, dass der Betrag bald beisammen sein wird. Diese Form regionaler Zusammenarbeit ist vollkommen neu für die internationale Gewerkschaftsbewegung. Sie steht denn auch noch in ihrem Versuchsstadium. Wir glauben aber, dass sie die Lösung zum Problem der Verbrüderung des sozialen Fortschritts in der ganzen Welt mit dem Besten, was die Ueberlieferung, die Kultur und die nationalen Einrichtungen hervorgebracht haben, in sich birgt.

Alle diese Probleme und die sichersten Mittel zu ihrer Lösung werden am zweiten Weltkongress des IBFG, der vom 4. bis 12. Juli in Mailand stattfindet, Gegenstand eingehender Besprechungen sein. Der IBFG ist noch eine sehr junge Organisation. Bis heute hat er seine Anstrengungen hauptsächlich seinem *Aufbau* — nicht nur am Sitz der Organisation, sondern in verschiedenen Teilen der Welt — und der Entwicklung eines weltumspannenden Netzes regionaler Organisationen gewidmet; er hat ferner versucht, sich in einer Reihe wichtiger intergouvernementaler Körperschaften Gehör zu verschaffen. Gleichzeitig hat er selbstverständlich auf den verschiedensten Gebieten für die *Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse* gekämpft. Der IBFG wird sich nun immer mehr mit Fragen wie zum Beispiel die Rolle der Gewerkschaften beim Studium der *industriellen Technologie* und der *Produktionssteigerung im Interesse der Arbeiterschaft* zu befassen haben. Es ist dies ein Problem,

das sogar in gewissen Industrieländern nicht mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Seine Lösung setzt kühnes Denken voraus und erfordert internationale erzieherische Tätigkeit im Rahmen der Gewerkschaften, dies auf einer Bildungsstufe, wie sie bisher noch nie angestrebt worden ist.

Dann gibt es da noch ein anderes Problem, das unglücklicherweise wie ein drohender Schatten über allen Besprechungen schweben wird — die *Kriegsgefahr*. Die im IBFG zusammengefassten freien Gewerkschaften haben dazu klar und unzweideutig Stellung genommen; sie werden fortfahren, die Vereinten Nationen zu unterstützen. Dasselbe gilt für alle legitimen Verteidigungsmassnahmen der demokratischen Länder, regionale Abkommen inbegriffen. Gleichzeitig kämpfen sie — heute wie morgen — für eine *gerechte Verteilung der neuen, schweren Lasten*, die den friedliebenden Völkern infolge der *Wiederaufrüstung* aufgebürdet werden. Die freien Gewerkschaften werden sich auch für die Einführung konkreter Massnahmen zur *Eindämmung der Inflation* einsetzen, die heute viele der von der Arbeiterklasse in harten Kämpfen errungenen Verwirklichungen zunichte zu machen drohen.

Trotzdem darf sich die demokratische Gewerkschaftsbewegung nie von ihrem Hauptziel abbringen lassen — *der Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit und Freiheit für alle Völker der Erde* —, und sie wird keinen Erpressungsversuchen weichen, die zum Ziele hätten, sie infolge der Bedrohung des Weltfriedens durch die totalitären Länder zum Einschlagen einer reaktionären Sozialpolitik zu zwingen. Wir werden unbeirrt unser Endziel weiterverfolgen, das da heisst: Vollbeschäftigung; Zusammenlegung der industriellen und technischen Mittel der ganzen Welt; wirtschaftlicher, politischer und sozialer Fortschritt der Völker, die sich noch keiner vollen Unabhängigkeit erfreuen. Ohne uns allzuviel um Vergangenes zu kümmern, werden wir unsere Aufgabe zielbewusster Organisation, Propaganda und Erziehung weiterführen, um es den organisierten Arbeitern zu ermöglichen, in vollem Ausmasse die Rolle zu spielen, die ihnen in der Leitung der Wirtschaft und in der modernen, industriellen Gesellschaft zukommt. Wir sind überzeugt, dass allein schon das Bestehen einer mächtigen internationalen Gewerkschaftsbewegung, die bereits über 52 Millionen Mitglieder zählt und sich rasch entwickelt und deren Forderungen lauten: « Brot, Friede und Freiheit für alle » ein Faktor darstellt, den kein auch noch so unüberlegter totalitärer Angreifer zu übersehen sich erlauben darf. In diesem Sinne sind wir unverbesserliche Optimisten, und wir haben auch die Absicht, es zu bleiben.

J. Oldenbroek, Generalsekretär IBFG.